

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Došlijeva ulica 6. Tel. 28684. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Die Japaner vor Peking

Panik in der altchinesischen Hauptstadt — Russischer Protest gegen Japans Expansionspolitik

London, 18. April.

Die Nachrichten aus dem Fernen Osten zeigen immer mehr, daß das entscheidende Ringen zwischen Japan und China um rein chinesisches Gebiet nun eingeleitet hat. Die Japaner stehen bereits vor den Toren Peking's und bereiten sich darauf vor, die einstige Hauptstadt des Kaiserthums China zu besetzen. In Peking herrscht regelrechte Panik. Die Reichen der Stadt fliehen mit ihrer Habe, in den kaiserlichen Palästen wird an Kofferarbeiten gepöckelt und abtransportiert, so viel man nur kann, um den Japanern nicht große Beute zu überlassen.

Die Japaner haben bislang vor Peking 1500 Quadratmeilen Bodens erobert und sind die absoluten Herren der Situation. Die Engländer und Amerikaner sind über diese Entwicklung der Dinge sehr besorgt, da sie in China große Handelsinteressen zu verteidigen haben.

Moskau, 18. April.

Die Sowjets blicken mit Eifer auf das Vorgehen Japans im Fernen Osten. Die Japaner gehen rücksichtslos vor und erobern sich das Terrain in China schrittweise mit einer Zähigkeit, wie sie hier immer peinlicher empfunden wird. Die Sowjetregierung sah sich mit Rücksicht auf die Vorgänge vor Peking veranlaßt, durch den Stellvertretenden Volkskommissar für Aussenbeziehungen, A. A. R. a. a. n., beim japanischen Botschafter in Moskau eine Note schärfsten Protesks gegen die japanische Eroberungspolitik einzulegen. Die Sowjets fordern die Rückgabe des Eigentums sowjetrussischer Bürger sowie die Wiederherstellung des Bahnverkehrs bei Mandschurien. Moskau droht den Japanern mit schärfsten Repressalien, falls diese Forderungen nicht ehebdahigt erfüllt seien.

Das neue Gemeindegesetz in Kraft

Belgrad, 18. April.

Die heutigen „Stuzbene Novine“ veröffentlichten das von Stupčičina und Senat genehmigte neue Gemeindegesetz, welches somit am heutigen Tage in Kraft tritt.

Italien noch wie vor gegen den Anschluß

Paris, 19. April.

Wie die „Dreie“, aus vertraulicher Quelle in Rom erfahren haben will, soll Mussolini nach dem feierlichen Empfang und den Vorträgen der deutschen Minister und des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ihnen feierlich nahegelegt haben, daß die besonderen Interessen Italiens es unmöglich machen, daß Italien an den mit Österreich vorgedachten Kombinationen teilnimmt. Was den Anschluß betrifft, so äußerte Mussolini die Befürchtung, daß ein solcher Schritt ernsthafte internationale Komplikationen zur Folge haben könnte. Italien würde dem Anschluß — nach dieser Information — keineswegs die Zustimmung geben können.

Attentatsversuch auf Hitler

Der Täter verhaftet. — Der Mann in der SA-Uniform.

Nürnberg, 19. April.

Sonntag nachmittags wurde, wie aus Berichten bekannt wird, in der Nähe des Ober-Salzberges, wo Reichskanzler Adolf Hitler seinen Landstich hat, ein Mann in SA-Uniform aufgegriffen, der sich als Unterarzt Dr. Paul Dreusitz aus Schweidnitz ausgab. Der Mann fiel durch

sehr besonderes Gebaren auf, abgesehen davon, daß er gerade den Zeitpunkt zum Näheren des Landhauses wählte, als Hitler mit Selbte eine Konferenz hatte. In seinem Besitze wurden gefälschte Papiere und ein Revolver gefunden. Der Mann ist des Verbrechens eingekerkert worden und dürfte, da er in SA-Uniform erschien, vor ein Ausnahmengericht gestellt werden, welches ihn eventuell zum Tode verurteilen wird.

Hilfer — Selbte

Berlin, 18. April.

Die Verhandlungen zwischen Hitler und Selbte über die Frage einer Verschmelzung des Stahlhelm mit den SA sind auch heute in Bagern fortgesetzt worden, doch kam noch zu keinem Ergebnis. Selbte erklärte, man werde jetzt erst zeigen, daß alle Probleme des neuen Deutschland von den beiden Stützpunkten der Revolution in kameradschaftlichem Geiste behandelt würden. Den Besprechungen, die in Berlin fortgesetzt werden sollen, wird auch der preussische Ministerpräsident Brüning zugezogen werden.

Reichskanzler Adolf Hitler wird am Mittwoch wieder in Berlin eintreffen. Gleich nach seiner Ankunft wird ein wichtiger Ministerrat zusammentreten.

Aushebung einer Notenfälschwerkstätte in Wien

Wien, 19. April.

Die Wiener Polizei hat einen großen Fang gemacht. Es gelang ihr am Ostermontag eine Fälschwerkstätte auszuheben, in der falsche 20 Schilling-Noten hergestellt wurden. Ein Verbreiter der falschen Noten wurde in flagranti ertappt und seine Werkstätte samt dem Material und einer großen

Schiedsrichter zwischen Deutschland und Spanien in der Karolinenfrage vorischluß. Durch diese Haltung des größten protestantischen Staatsmannes des 19. Jahrhunderts erledigt sich die Sorge der protestantischen Mächte vor einer Mitarbeit des Vatikans am Genfer Friedenswerk.

Es gibt auch heute zahlreiche Streitfragen in Europa und Südamerika, die keine Militärmacht besser zu schlichten imstande wäre, als die moralische Macht des Vatikans. In den beiden südamerikanischen Kriegen konnte der Papst leichter einen Frieden herbeiführen, als die heutigen Mitglieder des Völkerbundes.

Aber auch der Wilmaer Ereit, der seit einem Jahrzehnt Polen und Litauen entzweit, könnte durch keinen besseren Friedensvermittler geschlichtet werden, als den Papst, dessen moralische Autorität in Polen ebenso dominierend ist wie in Litauen.

Die ganze Entwicklung des Völkerbundes drängt nach dieser Zusammenarbeit. Durch den Mandschuren-Konflikt und seinen Ausgang hat Genf aufgehört, die Rolle einer physischen Macht zu spielen. Um so mehr

Anzahl bereits fertiggestellter Noten ausgehoben.

Der Verhaftete ist der Hilfsarbeiter Alfred P e s c h, der als herrschaftsloser Sozialist den Behörden schon zu tun gab. Mitverhaftet wurde auch sein Schwager P e r s c h l i n g h o f e r, ebenfalls herrschaftsloser Sozialist. Die Fälschungen sind die besten Fälschungen österreichischer Banknoten in den letzten Jahren. 25 Fälschungen sind vermutlich noch im Verkehr. Die beiden Verhafteten erklärten, daß sie auf Grund ihrer Weltanschauung in der Herstellung und Verbreitung falscher Noten keine strafbare Handlung erblickten, da in ihren Augen die von ihnen hergestellten Noten denselben Wert haben wie die Noten der Nationalbank. Insgesamt sind 49 fertige und 31 halbfertige Fälschungen in der Fälschwerkstätte gefunden worden.

1100 Millionen Dollar Defizit in U. S. A.

Washington, 17. April. Der Fehlbetrag in amerikanischen Staatshaushalt wird, wie das Schatzamt mitteilt, am Ende des laufenden Jahres etwa 1100 Millionen Dollar betragen. Zwar ist in den Ausgaben eine gewisse Verminderung eingetreten, doch gingen auch die Einnahmen stark zurück. Die vom Präsidenten Roosevelt verfügten und noch geplanten Sparmaßnahmen dürften den Fehlbetrag in diesem Jahre nur um Weniges herabdrücken.

240.000 Andächtige.

Rom, 17. April. An dem in diesem Jahre mit außergewöhnlichen Gepränge geleiteten Ostergottesdienst im Petersdom nahmen über 10.000 Pilger teil, während rund 200.000 Personen auf dem Petersplatz versammelt waren, um den von Pius XI. von der äußeren Loggia der Peterkirche urbi et orbi erteilten apostolischen Segen zu empfangen. Während der Pontifikalmesse sah man auf der Ehrentribüne den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, den deutschen Botschafter v. Papen und den schweizerischen Bundesrat Motta; ferner bemerkte man den belgischen Kronprinzen und den Prinzen Georg von Sachsen. Zum Zeichen der Universalität und Einheit der Kirche wurde das Evangelium ausnahmsweise sowohl in lateinischer wie in griechischer Sprache verlesen. Den Ordnungsdienst auf dem Petersplatz versehen 4000 Mann italienischer Truppen, die dem Papste bei seinem Erscheinen militärische Ehren erwiesen, wie dies vor 1870 üblich war.

Börsenberichte

Ljubljana, 18. April. Devisen: Berlin 1361.25—1372.05, Zürich 1108.35—1113.85, London 196.97—198.57, Newyork (Sched) 5680.47—5708.73, Paris 225.54—226.66, Prag 170.67—171.53, Triest 294.35—296.75.

Zürich, 18. April. Devisen: Paris 20.35, London 17.80, Newyork 514.60, Mailand 26.60, Prag 15.40, Wien 72.99, Berlin 123.—.

Es sei seine Mission als moralische Macht verstärken. Als Brennpunkt aller Friedenserwartungen der Menschheit. Als ideale Hauptstadt der Welt.

Diese moralische Mission des Völkerbundes drängt ihn zum Bündnis mit dem Vatikan; mit dem Papsttum, der größten moralischen Macht der Erde.

Was der Völkerbund materiell durch den Austritt Japans verloren hat, könnte er ideell durch den Beitritt des Vatikans gewinnen.

Vatikan und Völkerbund

Von R. N. Coudenhove-Kalergi.

Der neue Fürstbischof von Wien, Kardinal Innitzer, hat kürzlich in einer öffentlichen Friedensrede vorgeschlagen, den Vatikan in den Völkerbund aufzunehmen.

Dieser Vorschlag hat große politische Bedeutung. Er bildet einen Bündnisvertrag zwischen zwei der größten Friedensorganisationen der Welt. Die Persönlichkeit und der Rang Innitzers bürgen dafür, daß es sich nicht um eine unverbindliche Anregung handelt, sondern um eine Idee, die direkt aus Rom kommt. Daß der Vatikan also bereit wäre, einer Einladung Genf zu folgen.

Alle Anhänger des Friedensgedankens sollten die Bedeutung dieser Geste erkennen und aus ihr die Konsequenzen ziehen.

Der Völkerbund sollte sofort an den Vatikan die Einladung richten, dem Völkerbund beizutreten.

Denn heute bildet der Vatikan einen Friedensfaktor, der dem Völkerbund in keiner Weise nachsteht. Die katholische Kirche selbst bildet, auf geistlicher Ebene, einen großen Völkerbund, eine religiöse Internationale. Die Zusammenarbeit zwischen Genf und Rom kann beiden Institutionen nur nützen.

Japans Austritt aus dem Völkerbund gibt einen günstigen Anlaß zum Bündnis der Genfer Internationale mit der Römischen.

Denn der ständige Rat, den bisher Japan innehatte, wird frei. Es besteht wenig Aussicht, daß Washington oder Moskau ihn besetzen. So dürften sich neue Kämpfe um ihn entzünden. Zwischen Spanien, Polen, China, Persien und der Türkei.

Alle diese Kämpfe könnten vermieden werden, wenn der Völkerbund sich entschließen würde, den freigewordenen Rat dem Vatikan anzubieten.

Denn der Vatikan kann nur als Großmacht dem Völkerbund angehören. Als moralische Großmacht und souveräner Staat zugleich.

Alle Einwände, die vor dem Lateran-Vertrag gegen diese Mitgliedschaft möglich waren, sind heute hinfällig. Der Vatikan ist ein souveräner Staat geworden. Mit den gleichen Rechten und Pflichten anderer souveräner Staaten. Der geringen Ausdehnung seines Territoriums steht die gewaltige Ausdehnung seines Weltreiches gegenüber.

Der zweite Einwand, der gegen den Vatikan erhoben werden könnte, ist die konfessionelle Einseitigkeit seiner Einstellung. Dagegen läßt sich erwidern, daß diesem einseitig religiösen Standpunkt der einseitig nationale Standpunkt fast aller andern Völkerbundsmächte gegenübersteht. Daß der Völkerbund nicht über religiöse Fragen zu entscheiden hat, sondern über politische. Und daß hier eine politisch neutrale Macht besser am Platze ist, als religiös neutrale Mächte, die nur ihren politischen Egoismus vertreten.

Die Stellung des Vatikans als Friedensvermittler und Schiedsrichter zwischen katholischen Mächten ist alt. Durch ihn erfolgte im Zeitalter der Entdeckungen die Teilung Südamerikas zwischen Spanien und Portugal — jene Teilung, die noch heute das Gesicht dieses Erdteiles bestimmt. Bismarck hat diese historische Rolle des Papsttums anerkannt als er vor den Dreizehnten zum

„Deutsche Verfassungskrise“

Ein bemerkenswerter Artikel des Beograder Staatsrechtlers Prof. Dr. Slobodan Jovanović — Die Fehler der Weimarer Verfassung

Beograd, 17. April.

Der bekannte serbische Staatsrechtler Professor Dr. Slobodan Jovanović veröffentlichte in der „Politika“ einen aufsehenerregenden Artikel, betitelt „Die deutsche Verfassungskrise“. Jovanović verweist eingangs auf die Schwierigkeit einer Präsidentenwahl hin unter dem Gesichtspunkt der Frage: Wer wählt ihn? Welche Befugnisse werden ihm eingeräumt? Die deutsche Verfassung brachte eine Lösung der Präsidentenfrage in einer Art, die seinerzeit als originell und scharfsinnig bezeichnet worden sei. Die Verfassungskrise, in der sich Deutschland heute befindet, zeigt jedoch, daß die Weimarer Verfassung in dieser Hinsicht nicht gerade den besten Weg getroffen habe.

Zwei große Vorkriegsrepubliken — schreibt Jovanović — haben die Präsidentenfrage jede auf ihre Art und Weise gelöst: Frankreich und die Vereinigten Staaten. Die französische Verfassung von 1875 räumte dem Parlament das Recht der Präsidentenwahl ein und begründete das parlamentarische Regime, die eigentliche Macht wurde nicht dem Präsidenten der Republik, sondern den Ministern übergeben. Jovanović erblickt darin eine Reaktion der Dritten Republik auf die Zweite Republik, die aus der Revolution von 1848 hervorgegangen war. Damals hatte Napoleon 3. die große Präsidialmacht der damaligen Verfassung ausgenutzt, 1851 den Putsch durchgeführt und sich bald darauf zum Kaiser proklamiert. In den Vereinigten Staaten wählt das Volk den Präsidenten, die Minister sind nicht dem Parlament, sondern dem Präsidenten verantwortlich. Dieses Regime ähnelt in mancher Hinsicht dem Präsidialregime der zweiten Republik in Frankreich. In Frankreich erwies es sich als gefährlich, ebenso in den südamerikanischen Staaten, wo immer gepusht wird. Jovanović erklärt nun das mehr als 100 Jahre währende Funktionieren dieses Systems in den Vereinigten Staaten, wo der Angesehenheit die gesetzliche Ordnung achtet und jede Verletzung derselben genau so verurteilt wie eine moralische Verfehlung. Der Romane hingegen ist auch in der Politik ein Romantiker, der einen gelungenen Staatsputsch und seinem Führer Bewunderung entgegenbringt, wenn auch der Erfolg im Gegensatz zur Rechtsordnung steht.

Die Weimarer Verfassung hat weder das französische noch das nordamerikanische System sich zugrunde gelegt. Die Weimarer Verfassung übernahm im Prinzip das parlamentarische Regime, so daß man annehmen hätte können, die Regierungsgeschäfte würden von den der Mehrheit entnommenen Ministern geleitet. Jedoch — und darin liegt die Originalität dieser Verfassung — wurde über diese Regierung ein vom Volke direkt gewählter Reichspräsident gestellt, der parallel mit dem Parlament Träger der Staatsgewalt ist. Ein deutscher Jurist soll einmal gesagt haben: Der Reichspräsident ist nicht

nur ein dekoratives Organ, sondern ein politischer Faktor. Ist er aber ein solcher Faktor — schreibt Jovanović — dann bedeutet dies, daß er eine Politik betreiben kann, die sich von jener des Parlaments unterscheidet. Wie reimt sich dies mit den Grundgesetzen des Parlamentarismus? Diese Idee vom Präsidenten als selbständigen politischen Faktor begann sich seit der Berufung Hindenburgs zu entwickeln. Er wurde als Hüter der Reichseinheit hingestellt gegenüber

einem von den Parteien zerrissenen Parlament. Die Weimarer Verfassung wollte eine halb parlamentarische und halb präsidiale Republik schaffen. So wurde der Begriff „Präsidialregierung“ geprägt. Hindenburg hat die in der Verfassung verantworteten antiparlamentarischen Tendenzen energischer zum Vorschein gebracht als irgendein anderer Reichspräsident. Der Deutsche konnte sich für den Parlamentarismus nicht begeistern, weil dieser den Parteigeist in die Verwaltung brachte. Jovanović stellt schließlich die Frage, ob ein System mit zwei Zentren — eines liegt im Parlament, das andere beim Präsidenten — von Dauer sei. Es muß der Augenblick kommen, in dem die Klärung erfolgt und Ueberführung des Schwerpunktes in ein einziges Zentrum. Die letzten Ereignisse in Deutschland haben dies bestätigt.

Der Befreier Finnlands



General Graf von der Goltz, der im Jahre 1918 Finnland von der bolschewistischen Herrschaft befreite, traf jetzt zu den Feiern des 15. Jahrestages der Befreiung in Helsinki ein und wurde von einer Ehrenkompanie der dortigen Bürgerwehr empfangen.

Beograder Ostersensationen

Die unbezahlte Leiche — 3600 % Zinsen — Ein gigantisches Projekt — Romantischer Mädchenraub

— O — Beograd kommt nicht zur Ruhe. Die Ostersensationszeit hatten so schön Gelegenheit zu einer vollkommenen Aspiration der Gemüter gegeben, aber gerade um diese Zeit fielen eine Reihe großer Sensationen auf und die „Salons“ hatten wieder ihren Geist der Erregung. Zuerst war es der Fall M i t t e r i e v i c. Man erinnert sich noch des geheimnisvollen Verschwindens der reichen Frau in ihrem Hause, das nur einige Schritte von der Burg entfernt ist, ihrer Auffindung und des pompösen Begräbnisses. Der Mörder ist noch nicht gefunden worden, aber mit ihm befaßt sich die Sensation gar nicht. Das Begräbnis, welches nahezu 100.000 Dinar gekostet hat, wovon 60.000

Dinar allein auf den Sarg entfielen — ist bis heute noch nicht bezahlt und wird wahrscheinlich auch niemals bezahlt werden. Das ist die Sensation. Am Tage vor dem Begräbnis erschienen einige Leute bei der Begräbnisanstalt und bestellten dort das prächtigste Begräbnis, das einer so reichen Frau würdig wäre. Es wurde zum herrlichsten Begräbnis, das Beograd bisher gesehen, aber auch zum teuersten. Nachträglich stellt es sich heraus, daß die Besteller gar nicht das Recht hatten, eine solche Disposition zu treffen. Die Erben weigern sich, die Kosten zu bezahlen und die Besteller können nicht bezahlen, weil sie nicht, wie sie erhofft hatten, Erben wurden. Mit süßaurer Miene verzichtet jetzt die Begräbnisanstalt auf die Kostenvergütung, weil es doch nicht gut geht, die Leiche aus dem 60.000-Dinar-Sarg zu heben und den Sarg bis zur weiteren und neuerlichen Verwendung irgendwo abzustellen.

Unter einem Bucherer stellt man sich bisher einen alten, eingefallenen Mann mit tiefen Runzeln, schlafenden Augen und Sobichtsfängen vor. Zu den Ostersensationen gehören auch zwei Beograder Bucherer, die diesem Bild gar nicht entsprechen. Der eine ist Raseur und arbeitet seit langer Zeit auf drei- bis vierstelligen Bucherzinsen und der andere ist ein Rechtsanwalt, Russe, bei dem die Bucherzinsen bis auf 3600% hinaufgeklüffelt sind. Wie eigentümlich die Mathematik dieser Leute ist, beweist, daß ein Geldnehmer erklärte, er habe 20% Zinsen gezahlt, 20% sei doch nicht viel, habe man ihm erklärt. Die Banken forderten heute doch selbst 12 und 14% und etwas müsse der private Geldgeber doch für seine Mühe haben. Also habe man 20% bezahlt. Jede Woche pünktlich 20%! In einem anderen Falle hatte der Bucherer einen Wechsel gefordert. Er bekam ihn, dann verlangte er aber auch zwei Giranten. Um keine Zeit zu verschwenden — Zeit ist Geld — sollte der Geldnehmer einfach irgendwelche zwei Namen

auf das Papier malen. Als der Schuldner einmal die Bucherzinsen nicht zur Zeit erlegen konnte, drohte der Bucherer, die beiden Giranten durch die Polizei suchen zu lassen. Beograd ist verblüfft. Einerseits durch die Höhe der Zinsen, andererseits aber auch durch die Raubart des Publikums, das sich monatelang, wahrscheinlich sogar jahrelang das Treiben dieser Leute gefallen ließ, ohne dagegen Einspruch zu erheben.

Beograd steht vor einem riesigen Bauprojekt. Innerhalb einer kurzen Zeit sollen die Vorarbeiten für einen Tunnel, der unter der ganzen Stadt verlaufen und den Hauptbahnhof mit den neuen, nach Pancevo führenden Linien verbinden soll, in Angriff genommen werden. Diese Unternehmung ist schon seit zehn Jahren vorgezeichnet, bisher bestanden aber bloß Zeichnungen und Ideen. Jetzt ist, knapp vor Ostern, der erste Schritt unternommen worden, indem auf dem Gebiete, unter welchem die Bahn geleitet wird, für die Zeit von zwei Jahren jede Veränderung an den dort stehenden Objekten verboten wurde. Es ist ja zweifelhaft, ob dieses großzügige Bauprojekt im Verlaufe dieser zwei Jahre auch zur Ausführung kommen kann, da es mit Kosten verbunden ist, die sich heute nur sehr schwer aufbringen lassen. Man freut sich aber, wenn man von beabsichtigten Fortschritten liest und eingeweihte Kreise erklären sogar, daß es jetzt ganz ernst wird, da in der Baugasse auch die Errichtung von Häusern und selbst die Reparatur bestehender Objekte nicht gestattet wird.

Um aber das Maß der Ostersensationen voll zu machen, raubte ein 20-jähriger russischer Student in vierzehnjähriges hübsches Mädchen, die Tochter einer angesehenen Familie in Beograd, und jagte mit ihr von einem Kloster zum andern im Innern des Landes, um sich trauen zu lassen. Hinter ihm war immer ein Polizeiauto, das ihn abfangen wollte, um das Mädchen zurückzubringen. Nach einigen Tagen wurde das Mädchen erst in einem kleinen Hotel in der Provinz ausgehoben, wo es sich als Bruder und Schwester angemeldet hatte. Die Sensation ist umso größer, weil sich die Behörde weigert, die Namen der Beteiligten bekanntzugeben und dafür zwanzig verschiedene andere Namen kursieren. Jedenfalls haben die Ostersensationszeit genügend Stoff zur Unterhaltung gebracht.

Marigraf Alexander Pallavicini †

Marigraf Alexander P a l l a v i c i n i ist kurz vor Beendigung des 80. Lebensjahres gestorben. Er war Geheimer Rat, Ritter des Goldenen Vlieses und Ehrenritter des Deutschen Ritterordens. Er war Kurator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie und des Landesmuseums. Im Jahre 1922 war er Präsident der Kunst- und Theaterausstellung. Im Oktober vorigen Jahres fand in Prag der Prozeß statt, den Alexander Pallavicini gegen den tschechoslowakischen Staat angestrengt hatte. Es handelte sich in diesem Prozeß um die Uebernahme der Herrschaft Chrojno durch den tschechoslowakischen Staat. Der Kaufpreis sollte 20 Millionen betragen, wurde aber dann auf 18 Millionen herabgesetzt, was Pallavicini als Vertragsbruch aufnahm. Chrojno wurde dann vom Bodenamt auf exekutiven Wege übernommen, gegen Pallavicinis Protest. Der Prozeß endete mit der Abweisung der Klage.

Die Herriots Schiff bewacht wird.

Der französische Ministerpräsident Herriot soll auf der Reise nach den Vereinigten Staaten den französischen Ozeandampfer „Le de France“, den größten und elegantesten französischen Passagierdampfer, benutzen. Die schweren Brandungsläden in letzter Zeit haben das Marineministerium veranlaßt, das Schiff unter besonderen Schutz zu stellen. Zum ersten Male wird ein Ozeandampfer dauernd von Feuerwehrlenten bewacht werden. Zwei Feuerwachen übernehmen den Schutz während der Ueberfahrt. Die eine Abteilung wird nur damit beschäftigt sein, die elektrischen Leitungen und Anlagen zu prüfen, um den Ausbruch eines Feuers zu verhindern, die andere Abteilung hat sich nur für den Fall bereit zu halten, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln ein Brand entsteht. Die Feuerwehrlenten werden mit ganz neuartigen Gasmasken ausgerüstet, die es ihnen ermöglichen sollen, selbst im dichtesten Rauch und Qualm stundenlang ohne

Wieder Bier in Amerika!



Der Lustich des wiedererlaubten Bieres wurde in ganz Amerika mit großer Freude begrüßt. Wir zeigen in unserem Bilde einen, der es gar nicht mehr erwarten konnte und direkt vom Faß trank.

Körperliche Schäden zu arbeiten. Die Funkkabine ist von den übrigen Räumen des Schiffes völlig isoliert. Die „Je de France“ soll augenblicklich das sicherste Schiff der Welt sein. Die Franzosen scheinen aus der Katastrophe der „Atlantique“ viel gelernt zu haben.

Ist d'Annunzio tot?

Aus Garde-See ist das Gerücht aufgetaucht, daß Gabriele d'Annunzio vor einigen Tagen das Zeitliche gesegnet habe. Der Herzog von Montenegro, der Hausdichter der Naschisten, soll im Vittoriale, seinem Schloß in Garbone, gestorben sein. Angeblich wird, seinem Testament entsprechend, der Tod vorläufig noch geheimgehalten. Er soll verfügt haben, daß sein Tod durch Mussolini persönlich verkündet werden soll, nachdem er bereits einen Monat in seiner Gruft im Vittoriale geruht habe. Das Volk glaubt allgemein an die Richtigkeit dieses Gerüchts und wird erst vom Gegenteil überzeugt sein, wenn d'Annunzio sich einmal in der Öffentlichkeit gezeigt haben wird. Im Garten des Schlosses hat d'Annunzio vor einigen Jahren das Kriegsschiff aufstellen lassen, mit dem er seinerzeit Triume einnahm. Im Schatten des Schiffes hat er einen kleinen Kirchhof angelegt, auf dem alle, die an dieser kriegerischen Aktion teilgenommen haben, ihre letzte Ruhe finden sollen. Über jedem Grabe brennt ein ewiges Licht. Nun wollen einige Männer, die die Gartenmauer erstiegen hatten, gesehen haben, daß seit einigen Tagen ein Licht mehr brennt. Sie meinen, es könnte nur der Dichter selbst sein, der dort begraben worden ist. Auf Anfragen in seinem Schloß teilte die Sekretärin d'Annunzios mit, daß der Dichter ganz gesund sei, daß er sich nur so lange nicht habe sehen lassen, weil er in den letzten Wochen an neuralgischen Schmerzen in den Beinen gelitten habe. Die Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Alle Widerrufe haben aber bis jetzt keinen Erfolg gehabt, das Volk glaubt fest, daß d'Annunzio tot ist.

Vorläufige Verköpfung, Dickdarmlatarexi, Blähungsbeschwerden, Magenverkrümmungen, allgemeines Krankheitsgefühl werden sehr oft durch den Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“-Bitterwassers — morgens und abends je ein kleines Glas — beseitigt. Keratitische Nachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das **Franz-Josef**-Wasser selbst bei Heilbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt. Das „**Franz-Josef**“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Der ängstliche Teddy Roosevelt.

In Amerika lüftet sich wieder eine Anekdote über Teddy Roosevelt, den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, die schon längst in Vergessenheit geraten war, die aber jetzt, nach dem Attentat, dem sein Name fast zum Opfer gefallen wäre, wieder hervorgeholt wurde. Es steht nicht fest, ob die Anekdote auf Wahrheit beruht, sicher ist aber, daß sie für eine der hervorstechendsten Eigenschaften des verstorbenen Präsidenten, für seine übermäßige Furchtsamkeit, charakteristisch ist. Teddy ging niemals aus, ohne sich mit zwei Revolvern zu bewaffnen. Als er gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Antillen besuchte, wurde er gebeten, einer großen Volksversammlung vorzusitzen, der ein Festessen und ein Ball folgen sollte. Roosevelt nahm an. Er bestieg das Podium und ergriff das Wort zu seiner Begrüßungsrede. Aber kaum hatte er einige Worte gesprochen, als sämtliche Lampen des Saales erloschen. Es war eine ganz harmlose Störung in der Feltung, die schon nach wenigen Sekunden wieder behoben war. Groß war aber das Erstaunen der Anwesenden, als die Lampen wieder aufleuchteten und der Herr Präsident mit schlotternden Knien auf dem Podium stand, seine beiden Revolver auf die Versammlung gerichtet. Er hatte selbstverständlich an ein Attentat geglaubt. Aber auch hier erwies es sich wieder einmal, daß Sicherheit nicht tötet, denn Teddy ist erst viel später gestorben und zwar an einer anderen Krankheit.

„Grit.“

was hast du für diese Ungezogenheit verdient? — „Herr Lehrer, ich gehe in die Schule nicht um zu verdienen, sondern um zu lernen.“

Vor dem Richter.

„Sie haben den Jungen einen Lumpen genannt. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen? — „Sehr viel, aber das ist mir zu losjüpielig.“

Gegen Zahnstein SARG'S KALODONT

Lokal-Chronik

Dienstag, den 18. April

Das Drama im Dorfwirtshaus

Der Hergang der Bluttat bei Ptuj — „Cherchez la femme!“

Wie im Zusammenhange mit der bereits in der Frühnummer aus Ptuj gemeldeten Mordtat in Erfahrung gebracht werden konnte liegt dem tragischen Ende des Gastwirtes G m e r s i c in Turnis bei Ptuj die nachstehende Vorgeschichte zugrunde:

Ignaz Emeršič heiratete vor Jahren die um viele Jahre ältere Gattin Genoveva und die Ehe gestaltete sich in den ersten Zeit trotz des großen Altersunterschiedes von 12 Jahren sehr glücklich. Nach und nach erkrankte selbstverständlich die Gemahlin und es kam, wie in solchen Fällen meist der Fall zu sein pflegt, zu Nervositäten und Reizungserscheinungen. Das Zusammenleben der beiden Eheleute wurde zur Hölle erst recht, als vor etwa sechs Jahren die heute 28-jährige Maria Breš aus der Kollos als Magd ins Haus gekommen war. Da die Eheleute Emeršič kinderlos waren, soll die Magd angeblich sogar familiär behandelt worden sein. Der noch rüstige Mann fand an dem Mädchen Gefallen und es entwickelte sich vor den Augen der Gattin ein regelrechtes Liebesverhältnis. Daß unter solchen Umständen Streitigkeiten sowohl zwischen den Eheleuten als auch zwischen den einzelnen Gatten und der Magd an der Tagesordnung waren, lag einmal in der Natur der Dinge. Daß die Empfindungen des Emeršič für die Breš denn doch tief lagen, ging jedoch aus der Tatsache hervor, daß es ihr in einer seiner schwachen Stunden gelang, ein Legat von 20.000 Dinar auszustellen zu lassen, welches nach seinem Tode ihr zuzufallen habe. Die Ehefrau brachte dies in Erfahrung und Streit und Zank zogen im Hause Emeršič weitere Kreise, und zwar umso mehr, als nach ihren Behauptungen der Grundbesitz stark verschuldet wurde.

Das Verhängnis wurde immer größer, als die Breš ihren bisherigen Liebhaber mit einem gewissen Konrad M u r l o aus Draženci zu „betriegen“ begann. Diese hielt sich meist im Hause seiner Geliebten auf, was den Gestirbt höchstwahrscheinlich eifersüchtig gestimmt haben mußte. Die Breš dürfte sich in einem Dilemma ihrer primitiven Liebesleidenschaft befunden haben: den neuen Geliebten zu besitzen oder das Haus zu verlassen, in dem sie die Ursache allen Zwistes war. Niemand weiß, was im Innern der Mörderin um die Vorherrschaft rang. Daß sie berechnend war, zeigt vor allem die Tatsache, daß sie blieb, die Liebe zu zwei Männern konsumierte und auf die zu erwartenden materiellen Vorteile nicht verzichtete wollte. Die Auseinandersetzungen nahmen kein Ende, wobei die Breš die Aggressiver war und mit ihren Vorhaltungen bald den einen, bald den anderen Liebhaber beunruhigte, oft sogar schon mit dem Messer in der Hand Drohungen ausstieß, die nur durch den energischen Eingreifen von Emeršič an der Verwirklichung verhindert wurden.

Am Karfreitag kam es wieder zu einem solchen Wortwechsel, in dessen Verlaufe die Breš sich dem Gastwirt gegenüber geäußert haben soll: „Morgen ist Ostermontag und da kommt die Abrechnung!“

Am Ostermontag befand sich gegen 20 Uhr der Gastwirt in der Tat allein in der Küche. Die Ehefrau hatte im Gastzimmer zu tun, als zwischen Emeršič und der Breš der Streit von neuem losging. Emeršič sah beim Kläglich und ahnte nicht im entferntesten daran, daß er nur mehr einige Minuten zu leben hatte. Als nun die Breš in höchste Wut gekommen war, sprang sie zum Tisch, riß aus der Lade ein langes Küchenmesser heraus und stieß es Emeršič, der fassungslos auf seinem Platze verharrte, mitten ins Herz. Emeršič sank lautlos tot zu Boden.

Als nun die Mörderin mit Entsetzen sah, was sie in ihrem unbändigen Rachdurst angestiftet hatte, versuchte sie mit einem Leinwandstück und Branntwein den aus der Stichwunde herausströmenden Blutstrom zu stillen, doch war alles vergebens. Dies einsehend, ergriff die Mörderin gemeinsam mit ihrem Liebhaber Murko, der in ihrer Kammer wartete, die Flucht. Inzwischen bot sich der Ehefrau und den im Hause Anwesenden in der Küche das schauerliche Bild des in seiner Bluttat verstrickten Emeršič. Gleich darauf wurde die Gendarmerie in Ptuj verständigt, die die Ueberführung der Leiche in die Totenkammer nach Sv. Vid anordnete.

Gleichzeitig wurden auch die Recherchen nach der gestrichelten Mörderin und ihrem Liebhaber, der mit dem Verdacht der Mithwisserschaft belastet ist, in die Wege geleitet. Den tatkräftigen Bemühungen der Gendarmerie gelang es, die Mörderin am Ostermontag nachmittags festzunehmen und dem Gerichtszustellern.

Für heute nachmittags wurde eine gerichtliche Kommission, bestehend aus dem Richter Dr. P i p i c und den Gerichtsärzten Dr. B r e š t o und Dr. M r g o l e nach Sv. Vid entsendet, wo die Obduktion die Todesursache zu ermitteln hat.

Das blutige Drama hat auf dem ganzen Draufeld großes Aufsehen erregt.

Das verhängnisvolle Osterschießen

Schreckliche Folgen der Unvorsichtigkeit.

In unseren Gegenden herrscht schon seit vielen Jahren die Sitte, zu Ostern Freundschaftsschießen abzufeuern. An und für sich wäre dagegen nichts einzuwenden, da ja Freundschaftsschießen zur Hebung der Stimmung nicht wenig beitragen. Es vergeht jedoch selten ein Jahr, daß das traditionelle Osterschießen nicht Opfer fordert. In den letzten Jahren klagert sich immer mehr das Stupid als Ersatz für das gefährliche, tenere nur auch schwer beschaffbare Schießpulver ein, doch fordert auch dieses Schießen seine Opfer, wenn auch nicht in dem Maße wie das Schießen mit dem Pulver. Eine erschreckende Zahl der Opfer forderte

das Osterschießen heuer. In der Morgennummer berichteten wir bereits, daß in Franj bzw. in Sv. Kungota zwei Todesopfer zu verzeichnen waren. Aber auch in anderen Orten ereigneten sich Unglücksfälle beim Abfeuern von Freundschaftsschießen. Größtenteils sind die Unfälle auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Das Rettungsauto war den ganzen Ostersonntag über am Werk, um die beim Osterschießen Verunglückten ins Krankenhaus zu überführen. Nicht weniger als 14 Personen wurden nur von der Rettungsabteilung im Krankenhaus untergebracht. Andere Verunglückte wurden mit Privatwagen ins Spital gebracht oder suchten dasselbe selbst auf. Viele blieben auch in häuslicher Pflege. Die meisten Verletzungen erhielten die Opfer ihrer Unvorsichtigkeit an Händen und Augen.

Aber nicht nur das Osterschießen, auch das Schießen mit Handfeuerwaffen erfordert seine Opfer. In einigen Fällen wurden alte Pistolen oder Gewehre auseinandergerissen, wobei die unvorsichtigen Schützen schwere Verletzungen erlitten. An mehreren Stellen mußten auch beim Osterschießen die Betroffenen daran glauben, daß die Benützung des Nitroglazens zu Osterschießen nicht ungefährlich ist.

Angeichts der großen Zahl der diesjährigen Opfer des Osterschießens wäre es hoch an der Zeit, entsprechende Maßnahmen zu treffen, um solche Unglücksfälle zu vermeiden. Wenn das Schießpulver zu Freundschaftsschießen nicht zur Verfügung gestellt würde, könnten die Unfälle auf ein Minimum herabgesetzt werden. Gänzlich lassen sich Unfälle ja nicht verhindern, da die Tüde des Pulvers auch bei der größten Vorsicht und allen erdenklichen Sicherheitsvorkehrungen ihre Opfer fordert. Immerhin ließen sich durch geeignete Vorkehrungen die erschreckenden Ziffern der Unfallschronik zu Ostern stark verringern.

Dr. Alexander Koflič +

Aus Ljutomer wird uns berichtet: Am Karfreitag verchied nach längerem Leiden der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Dr. Alexander K o f l i c h, ein gebürtiger Ljutomerer. Er erblickte das Licht der Welt am 13. Jänner 1837 und vollendete erst vor 2 Monaten sein 96. Lebensjahr. Nach seinem Studienjahre machte er sich in Ljutomer als Arzt auf, überrnahm jedoch bald die Bewirtschaftung des ererbten Be-

Die Jagd nach den Einbrechern

Ein zweiter, aber mißglückter Einbruch im Stadtzentrum

Wie bereits berichtet wurde in der Nacht zum Ostermontag auf unglücklich freche Art von unbekanntem Täter die Kasse des Zellvermittlungunternehmens J a k i c e rbrochen und ein Barbetrag von mehr als 70.000 Dinar sowie Schmuckgegenstände im Werte von 30.000 Dinar entwendet. Der ganze Polizeiapparat ist aufgeboten worden, um der Einbrecher habhaft zu werden. Wie die Untersuchung ergab, gelangten die Täter von der Hofseite aus in den Gang des Hauses Meljsta cesta 3. Die mit einem Anhängeschloß versperrten Kassaeräume öffneten sie mit einer Eisenstange. Mit Blitzzangen, Metallbohrern und Geißeln machten sie hierauf die Räuber an die Kasse, während ein Komplize Wache gestanden haben mußte. Die Firma war gegen Einbruch versichert u. zw. das Bargeld um 50.000 Dinar und das Inventar um 100.000 Dinar. Trotz der bereits vorzunehmenden

Verhaftungen wird die Untersuchung in vollem Umfang weitergeführt. Offensichtlich dieselben Täter verübten in der Nacht zum Freitag einen Einbruch in die Magazinsräume der Firma Jugosertil am Trg svobode. Dort öffneten sie das Haustor und rissen gewaltsam die Balken auf, die in das Geschäftinnere führten. Während einer der beiden Täter sich im Hofe versteckt hielt, raffte der andere im Magazin einige Ballen Stoff zusammen. In diesem Augenblick kam der Nachwächter Ivan S i e b e c herbei. Als sich der Nachwächter herenmachte, in das Geschäft einzubringen, schlug ihn der im Hofe versteckte Komplize mit einem Stein nieder. S i e b e c hatte aber noch die Kraft, sich loszureißen und um Hilfe zu rufen. In größter Hast suchten daraufhin die beiden Einbrecher das Weite. S i e b e c schaffte noch nach ihnen, doch konnten die beiden unbemerkt entkommen.

SPORT

Abfahrtsrennen im Triglav-Gebiet Bier Mariborer Wettbewerber am Start — Glanzleistung Jurtsch, der trotz gefährlichen Sturzes die zweitbeste Zeit fuhr — Hochbetrieb in den Juliern

W o j t r a n a, 18. April.

Während im Tal der Frühling sich immer mehr geltend macht, herrscht auf den lustigen Höhen der Sanntaler und Julischen Alpen das regste wintersportliche Treiben. Insbesondere im Umkreis des Triglav-Massivs geht es zurzeit munter zu. Sowohl die „Staniceva toča“, als auch die Herberge „Triglavski dom“ auf der „Arbarica“ sind bis zum letzten Plätzchen besetzt. Bei der anheimelnden „Staniceva toča“ ist auch ein Skilehrkursus etabliert, dessen Leitung der Norweger G u t t o r m j e n und unser beste Skitrainer K o d e l l a innehaben. Unsere Skifahrergemeinde ist auch dort oben zahlreich vertreten, die nicht nur die besten Stursteilnehmer abgeben, sondern ganz besonders gestern beim Abfahrtsrennen in den Vordergrund traten.

Mit dem Abfahrtsrennen von der „Staniceva toča“ in das wildromantische Krnatale erreichte diese nun bei uns mächtig aufstrebende und immer mehr verbreitete Skilaufdisziplin ihren Höhepunkt. Die Höhendifferenz betrug 600 Meter. Die Traße stellte an die Wettbewerber ganz besondere Anforderungen. Als Sieger ging der schon seit den JS-Kämpfen bekannte P r a z e t (Zelenice) in 6.13 hervor. Es folgten dann der Reihe nach: 2. Heim 7.9, 3. Ratnik 8.53, 4. Homovec 10.3, 5. Vesit 10.5, 6. Bizjat 10.26. Ganz besonderes Interesse wurde dem Start unseres heimischen Meisterläufers Herbert J u r t s c h entgegengebracht. Jurtsch legte mit großer Wucht vom Start los und raste in höllischem Tempo die Steilhänge hinab. In der tollen Fahrt verriß es ihn einmal derart, daß ihm ein Ski vom Fuß gerissen wurde. Jurtsch erhob sich zwar sofort, doch verlor er mit der Montierung des Ski doch viel kostbare Zeit. Seine Zeit von 6.19, kaum 6 Sekunden hinter Prazet, muß deshalb doppelt so hoch eingeschätzt werden. Jurtsch' grandiose Leistung bedeutete die Ueberraschung des Tages. Auch J v o s o s t a r i c, der in 7.48 als Zweiter außer Konkurrenz das Ziel passierte, fuhr ein

prächtiges Tempo. Mit viel Schwung bestand ferner Boris C i j a n erfolgreich das Rennen. Seine Zeit 8.38 ist noch immer besser, als die des JS-Wettämpfers Ratnik. Großes Pech verfolgte auch Rudi S t o p a r, der einen schlimmen Sturz erlitt, so daß er das Rennen aufgeben mußte. In beachtenswerter Zeit durchquerte auch unsere heimische Meisterläuferin Fr. J i r n g a s t die schwierige Strecke, die eine besondere technische Fertigkeit erforderte.

Der herrliche Firn, der nunmehr die vielen Mulden und weiten Steinfelder im Triglav-Massiv bedeckt, wird noch lange unseren Wintersportlern Gelegenheit geben, den Freuden des Schneesports zu fröhnen.

Osterafart des SK. Svoboda

Die erste Mannschaft des SK. Svoboda unternahm zu den Ostern eine recht lustige, aber auch sportlich beachtenswerte Auslandsfahrt. Das Reiseziel war Klagenfurt, wo das Team zwei Wettspiele gegen den Arbeiter-Athletiksportklub St. Peter absolvierte. „Svoboda“ führte an beiden Tagen ein gefälliges Spiel vor, jedoch die zahlreichen Zuschauer, unter denen sich auch der jugoslawische Konjui in Klagenfurt befand, reichlich auftrien gestellt wurden. Wenn auch am ersten Tag die Gastgeber knapp mit 2:0 den Sieg an sich brachten, war die Leistung der „Svoboda“-Mannschaft immerhin wirkungsvoll. Am zweiten Tag stellte sich aber für „Svoboda“ der Sieg ein, die mit 3:1 die Oberhand behielt. An beiden Tagen spielte M l m e r, der zeitweise auch als Zenterspieler tätig war, überaus gut. Ausgezeichnet in Form befand sich auch T i c a r (vormals „Maribor“), der den Aktionen des Sturms den richtigen Nachdruck verlieh. Wenn man in Betracht zieht, daß der Arbeiter-Athletiksportklub der Form unserer Spitzenvereine nicht viel nachsteht, ist das günstige Abschneiden der „Svoboda“-Leute noch höher einzuschätzen.

Felsenkeller statt. Am ersten Tage bestand die Mannschaft aus einem Mitgliede des S. N. Olymp, während die anderen 10 Mann vom Athletiksportklub gestellt wurden. Das Spiel war ziemlich flau und siegte Hermes mit 5:4 (2:0). Am zweiten Tage setzte sich die Mannschaft zusammen aus 6 Spielern des SK. Celje, 2 des SK. Olymp, 2 des SK. Jugoslavija und 1 des Athletiksportklubs. Dieses Spiel war viel lebhafter und siegte die Städtemannschaft mit 4:3 (3:0). Beide Spiele leitete Schiedsrichter Dohs.

c. Der Feuerwehrtag in Celje verbunden mit einem großen Volksfeste wird heuer zu den Pfingstfeiertagen im Magistratshof abgehalten werden.

c. Zwei Ueberfälle. In Radece bei Zibani moßte der 24jährige Besitzersohn Wilhelm P r e l e s n i k von einem Manne überfallen, der ihm mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzte. — In Presečno bei Slivnica kam es zwischen dem 21jährigen Besitzersohne Anton K l a d n i k und einem Nachbarn zu einem Streite, in dessen Verlauf dieser Kladnik mit einer Mistgabel bearbeitete. Kladnik erlitt außer anderen Verletzungen auch einen Bruch des linken Armes. — Beide Verunglückten mußten ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

c. Unfall oder Selbstmord auf den Schienen. Am Ostermontag früh wurde auf der Sanntalerbahn und zwar auf der Strecke zwischen Zalec und Petrovce die zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um den Bergarbeiter Rudolf B r e c e l j aus Jabukove handelt. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

c. Spende. Frau Marie P r e v o s k e spendete der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung 200 Dinar, wofür ihr die Vereinskleitung den herzlichsten Dank ausspricht.

Aus Stui

p. Trauung. In der Ortsparrkirche zu Sv. Janz wurde am Ostermontag der Kaufmann und Hausbesitzer Herr Jakob B a v e r n i k aus Stui mit der Mähdien- und Realitätenbesitzerin Frau Ivana D o b r i k aus Zlatobise getraut. Als Trauzeugen fungierten der Kaufmann Herr Franz M a c u n aus Maribor für die Braut und der Realitätenbesitzer Herr Vinko P e r n a t für den Bräutigam. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Das alljährliche Osterfischen forderte auch bei uns mehrere Opfer. Schwer verletzt wurden die Besitzersöhne Martin Pohl aus Polensal sowie Ivan Casuta und Bartholomäus Krizba aus Drovei, die alle Verletzungen an den Armen davontrugen. Im Spital wurde ihnen die erste Hilfe zuteil.

p. Schadenfeuer. In der Nacht zum Samstag brach am Anwesen des Besitzers Casuta in Termisce, Gemeinde Sv. Marjeta am Draufelbe, auf noch unbekannter Weise ein Feuer aus, das das mit Stroh gedeckte Haus vollkommen einscherte. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich wegen Wassermangels lediglich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Der Schaden ist umso empfindlicher, als er nur teilweise durch Versicherung gedeckt erscheint.

p. Im Tonino gelangt Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. d. um 20 Uhr der ausgezeichnete Lustspielschlager „Sturm im Wasserfall“ zur Vorführung. In den Hauptrollen sind Hansi Niese, Renate Müller, Harald Paulsen und Paul Otto beschäftigt. An beiden Tagen ein ausgezeichnetes Beiprogramm.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, den 18. April: Geschlossen.
Mittwoch, den 19. April: Geschlossen.
Donnerstag, den 20. April um 20 Uhr „Vertehen wir uns?“ Ab. A. Ermäßiggt. Preise.

b. Der letzte Ausweg. Ein Beitrag zur Kritik des Abendlandes von Alfred Arnold-Winkelried. In Heftlein Schilling 3.50, Verlag Winkelried, Wien 9. Der Verfasser versucht in vorliegender Schrift einen Aufschluß zu entwerfen, als den letzten Ausweg aus der jetzigen schweren Krisenzeit.

Aus Celje

c. Aus dem Gerichtsbienste. Der Richter des Kreisgerichtes Herr Dr. Alois K e n d l wurde zum Vorsteher des Bezirksgerichtes ernannt.

c. Saybus Karfreitagatorium, das am Karfreitag abends in der Marienkirche vom Celjeer Gesangverein unter Leitung des Dirigenten S e g u l a aufgeführt wurde, erntete einen vollen Erfolg. Die geräumige Kirche war dicht gefüllt. Um auch dem Publikum aus der Umgebung das Anhören dieses Wertes zu ermöglichen, wird das Konzert Sonntag, den 23. d. um halb 17 Uhr in der Marienkirche wiederholt werden. Die Verbindungen mit den Nachmittagszügen und Autobussen sind sehr günstig und ist anzunehmen, daß auch dieses Konzert ausverkauft sein wird, besonders da die Eintrittspreise stark herabgesetzt wurden.

c. Die Osterfeiertage standen ganz im Zeichen der kirchlichen Feiern. Am Ostermontag nachmittags fanden in allen Kirchen der Stadt die Auferstehungsprozessionen statt. Zum ersten Male fand auch in der orthodoxen Kirche eine feierliche Auferstehungsprozession statt und zwar am Ostermontag um 4 Uhr früh, die einen sehr malerischen Anblick gewährte, als die Gläubigen, unter ihnen viele Soldaten, alle mit brennenden Kerzen in den Händen, dreimal um die Kirche schritten und dann vor dem geschlossenen Tore lange sangen, bis sich endlich das Tor öffnete. An beiden Feiertagen war aber die Stadt wie ausgestorben, da alles was nur konnte in die Berge ging, besonders aber die vielen Skifahrer, die mit allen Zügen und Autobussen ins Sanntal strebten, wo am Okreselj ein großes Skiwettrennen stattfand.

c. Zwei Fußballwettspiele der Städtemannschaft gegen ZSK. Hermes aus Zljana. Sonntag und Montag spielte der ZSK. Hermes aus Zljana gegen eine Städtemannschaft von Celje. Beide Spiele fanden beim

ters haben die Sendungen den Bemerk „Mit Segelflug Graz—Maribor“ zu tragen. Die für diesen Segelflug ausgegebenen Briefsendungen werden vom Postamt Graz I gesammelt und am Tage des Abfluges übergeben werden. Das Segelflugzeug ist ab 14. Mai startbereit und findet der Flug bei günstigem Wetter sofort statt.

m. Als nächste Novität geht an unserem Theater Richard Dehmels bekanntes Drama „Die Menschenfreunde“ in Szene. Die Regie führt Herr K o v i c, in den Hauptrollen sind Fr. Kralj sowie die Herren Strbinsek, Jurijan, Gorinsek, Pavle Kovic, Josko Kovic, Rasberger und Grom beschäftigt.

m. Autobrand. Samstag nachmittags geriet unweit von Ptuj das Steyr-Auto 2-547 in Brand. Der Wagenlenker hatte gerade noch Zeit, aus dem brennenden Wagen zu springen. Der Wagen wurde vollkommen vernichtet.

m. Wetterbericht vom 17. April 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher: — 27; Barometerstand: 742; Temperatur: + 6; Windrichtung: NW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0, Umgebung: Nebel.

* Der elegante Damenschuh wurde bisher fast nie mit Gummiabfüßen versehen. Das P a l m a-Gummileder ermöglicht es, auch Holzstödel mit einem idealen Oberleder zu versehen. Abfüße aus P a l m a-Gummileder geben einen angenehmen leichten Gang, sind besonders dauerhaft und billig.

b. Der Mann aus dem Chaos. Ein Napoleon-Roman von Robert Hohlbaum. — Staatsmanns Roman-Bibliothek Bd. 11. — Keine der üblichen Romanbiographien. Hier ist zum erstenmal in der neuen deutschen Literatur das ganze Leben, die ganze Gestalt Napoleons rostlos zum epischen, dichterischen Kunstwerk geformt worden. Und wer tiefer zu schauen vermag, für den ergibt sich die Erkenntnis, daß Napoleon an der Nation, deren Recht und Gesehe er überbringen zu können glaubte, gescheitert ist.

iges und wüstenhaft insbesondere der Jagd, die er noch vor einigen Jahren ausübte. Er beschäftigte sich auch viel mit der Vogelkunde. Bis vor kurzem war er bürgerlich und geistig verhältnismäßig frisch und machte noch täglich seinen gewohnten Spaziergang. Im März befiel ihn eine Lungenerkrankung, er überwand sie trotz seines hohen Alters und erlag schließlich einem Herzschlage. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungsklassen wurde der Verstorbene am Ostermontag zu Grabe getragen.

m. Trauung. In der Franziskanerkirche wurde Samstag der bekannte hiesige Sportsmann Webmeister Herr Hans P i s c h o f mit Fr. Hilda K r i s t i a n, einer Tochter des Inhabers des Strandbades Herrn Kristian getraut. Als Trauzeugen fungierten der Kaufmann Herr Ludwig K o t t e r aus Innsbruck für die Braut und Webmeister Herr Walter B o l f für den Bräutigam. Dem jungen Ehepaar stand die erste Mannschaft des Sportklubs „Kapid“, deren erfolgreiches Mitglied der Bräutigam ist, in Sportkleidung Spalier. Auch andere zahlreiche Sportsleute aus unserer Stadt hatten sich zur Trauungsfeier eingefunden. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Auferstehungsfeierlichkeiten trugen auch heuer das übliche Gepräge. Obwohl das Wetter nicht sonderlich einladend war und die Frühlingstimmung nicht recht aufkommen ließ, wohnten Tausende von Gläubigen den Prozessionen bei. Samstag um 16 Uhr nahm die Auferstehungsprozession der Magdalenenparke ihren Anfang, die von Dechant und Pfarrer S t e r g a r geleitet wurde. Um 17 Uhr rückte die Prozession der Franziskanerparke aus, an der der gesamte Klerus dieses Pfarrsprengels mit Guardian P. Severin K o r o s e c mitwirkte. Gegen 18 Uhr begann die große Prozession der Stadtparke. Geleitet wurde der Umzug von Weihbischof Dr. T o m a z i c unter Assistenz des Domkapitels und der übrigen Geistlichkeit. An den Prozessionen beteiligten sich auch zahlreiche katholische Organisationen mit Fahnen und Standarten, ferner Musikkapellen usw. In der Prozession der Stadtparke schritten auch offizielle Persönlichkeiten, u. a. Bürgermeister Dr. L i p o l d und die Bezirkshauptleute Dr. J p a v i c und M a t a r. In Studenci wurde die Auferstehung Sonntag früh abgehalten.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 30 u. a. den detaillierten Voranschlag des Draubanats für das Finanzjahr 1933-34, in der Nummer 34 dagegen das Gesetz über die am 7. Juli 1932 in Beograd abgeschlossene Konvention, betreffend die Begleichung der gegenseitigen Forderungen zwischen Jugoslawien und der Belgisch-luxemburgischen Zollunion, ferner die Verordnungen über die Unterstützung der Arbeitslosen und Bekämpfung der Arbeitslosen sowie über die Anstellung der vereideten Waldhüter im Draubanat.

m. Für die Mariborer Schachmeisterschaft werden Anmeldungen noch im Laufe der Woche im Café „Jadran“ oder vom Herrn Prof. F a v a j entgegengenommen. Sonntag, den 23. d. vormittags Zusammenkunft aller Teilnehmer sowie aller übrigen Interessenten.

m. Bibelvortrag. Mittwoch, den 19. d. um 20 Uhr wird im evangelischen Gemeinde-saale (Trubarjeva ul. 1) ein weiterer Vortrag über das Thema „Wie löst die Bibel die soziale Frage?“ stattfinden. Jedermann ist willkommen.

m. Segelflug Graz—Maribor. Wie schon berichtet, bringt die akademische Fliegergruppe an der Technischen Hochschule in Graz im Mai den ersten Postsegelflug von Oesterreich nach Jugoslawien zur Durchführung. Das Segelflugzeug wird vom Flugplatz Thalerhof in Graz hochgeschleppt, während die Landung am Flugplatz in Tezno erfolgen soll. Der Flug, der wieder eine rege Propaganda für die Segelflegerei darstellt, findet bereits großes Interesse in den Kreisen der Markensammler, da ein Sonderstempel u. zw. bei der Abfahrt und bei der Ankunft für die Postsendungen vorgesehen ist. Zugelassen zur Beförderung sind Karten und gewöhnliche Briefe bis zum Höchstgewicht von 20 Gramm an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Der Flugzuschlag wird für eine Karte 50 Groschen und für je 10 Gramm eines Briefes mit einem Schilling festgesetzt. Die Freimachungsgebühr ist nach den für den Postverkehr geltenden Sätzen einzubezahlen. Auf jeder Sendung ist die Anschrift des Absenders anzugeben. Wei-

Wirtschaftliche Rundschau

Rationalisierung der Landwirtschaft

Unsere Landwirtschaft, der bedeutendste ökonomische Faktor im Staate, muß dringend an die Rationalisierung denken. Die Geschichte der mitteleuropäischen Bodenkultur der Nachkriegszeit ist voll von Weisheiten, daß die Rationalisierung der Landwirtschaft selbst unter den ungünstigsten Allgemeinverhältnissen noch durchführbar ist. Die besten Beispiele hierfür sind Oesterreich, die Tschechoslowakei, Deutschland und Frankreich. In all diesen Staaten fällt die evolutionäre Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft gerade in die Zeit der schwersten Wirtschaftskrise.

Diese landwirtschaftliche Umstellung war schon nach kurzer Zeit für die Agrarexportstaaten empfindlich fühlbar. Neufertlich hat sie sich in einer Erstarrung der landwirtschaftlichen Strömungen in den betreffenden Ländern im Allgemeinen, besonders aber in der fortschreitenden Selbstversorgung mit Agrarprodukten gezeigt.

Auch bei uns läßt sich diese Rentabilitätsfrage noch heute durchführen. In den angeführten Staaten hat es sich hauptsächlich um eine Aktion der Autarkie gehandelt. Eine Aktion, die ohne besonderen Schaden für den Staat hätte unterbleiben können. Bei uns handelt es sich aber um eine Existenzfrage, also um einen Zwang, der durch den drohenden vollkommenen Rentabilitätsverlust verschärft wird.

Allerdings muß zugegeben werden, daß bei uns ein mentales Moment besteht, das die Durchführung der Rationalisierung unserer Landwirtschaft sehr erschwert. Dieses Moment kommt am besten zum Ausdruck, wenn hier die Worte eines Landwirtes aus dem Donaubanat angeführt werden. Dieser Landwirt sagt: „Der Bauer ist für die Landwirtschaft wohl ein großes Uebel, aber wo wäre die Landwirtschaft, wenn sie dieses Uebel nicht hätte? Die relative Schwerfälligkeit unserer Selbstinstitute, die Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung durch die Nationalbank, die Dauer der Vorarbeiten bei der Geldbeschaffung überhaupt hat den Bauern in den meisten Gebieten des Staates direkt in die Hände der privaten Geldgeber getrieben, die die benötigten Beträge rasch zur Verfügung stellen.“

Diese Gelegenheitsgeldgeber haben schon seit Generationen mit den Bauern gearbeitet und sie mit dem nötigen Bargeld versorgt. Selbstverständlich ist es immer wieder vorgekommen, daß für diese auf sozusagen unlegalem Wege erteilten Kredite auch sehr hohe Zinsen gefordert worden sind. Aber der Grund, weshalb der Bauer dem

Bauer zugänglich war, liegt nur darin, daß die öffentlichen und privaten Finanzinstitute viel zu langsam und schwerfällig gearbeitet haben.“

Jenseits von Lob oder Tadel stellt diese Äußerung eine Charakteristik unserer Verhältnisse dar. Unser Bauer, über dessen Verschuldung schon so viel geschrieben und gesprochen wurde, leidet unter der hohen Zinsenlast — bei uns in Slowenien weniger — und ist daher nur sehr schwer in der Lage, eine Rationalisierung seiner Wirtschaft vorzunehmen, obwohl das Verfallnis kaum mehr nachzuholen sein wird. Die status-quo-ante-Politik unserer Landwirtschaft wird sich darum bei Eintritt normaler Zeiten sehr schwer rächen, umso mehr, als alle übrigen Staaten bis dahin schon vollkommen in der neuen rationalisierten Bahn arbeiten werden, wogegen unsere Landwirtschaft sich noch immer mit den teilweise schon längst veralteten Methoden abgeben wird.

GEGEN SOMMERSPROSEN?
ORISOL CREME!

Abstrahiert man aber die Schwierigkeiten, die sich aus den Zinsenlasten ergeben, dann bleiben noch immer genügend Vorurteile gegen die Rationalisierung unserer Landwirtschaft übrig, sowie der Mangel an Privatinitiative, der durch keinerlei staatliche Verfügungen erickt werden kann.

Aus dem Gefagten verrißt sich, daß für eine Rationalisierung in Jugoslawien zwei bedeutende Vorbedingungen notwendig sind. Borerst die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Krediten und gleichzeitig damit die Durchführung von Spesenverringerungsmahnahmen, ausgehend von den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Daß diese Aktion einen planmäßigen Charakter tragen muß, ist selbstverständlich, umso mehr, als gleichzeitig mit ihr auch die Standardisierung unserer Produkte erfolgen kann.

Selbst dann jedoch, wenn die notwendigen landwirtschaftlichen Kredite nicht zur Verfügung gestellt werden können, ist die Durchführung eines Rationalisierungsplanes immer noch möglich, wenn er im Rahmen einer Gruppe von Landwirten erfolgt, wie dies die Genossenschaften tun. Wir haben bis heute schon eine Reihe von Maschinen-genossenschaften in Jugoslawien und ihre Arbeit hat sich als sehr nützlich erwiesen. Diese Aktion, auf den ganzen Staat überleitet, muß den Anfang machen, der alle Schwierigkeiten zu überbrücken hätte.

× **Der Waren-clearing mit Italien** wirkt sich, wie wir schon öfters hingewiesen haben, nicht günstig aus. Die Passivpost des Clearingverkehrs ergibt für Jugoslawien monatlich eine Höhe von 15 bis 20 Millionen Lire. Um die Lage für unser Land zu verbessern, ordnete jetzt die jugoslawische Nationalbank an, daß die Transitwaren bis auf weiteres nicht mehr im Clearing bezahlt werden. Damit wurden einige Importeure nicht wenig geschädigt, da die Nationalbank die vor der neuen Verfügung bereits geleisteten Clearingzahlungen nicht anerkannt hat. Es wäre sehr zu wünschen, daß hinsichtlich solcher Waren eine Ausnahme geschaffen wird.

× **Starker Rückgang der Automobileinfuhr.** Die schwere Krisenzeit wirkt sich in einem Staate ohne eigene Industrie, wie Jugoslawien, auch in der Einfuhr von Kraftwagen aus. Während unser Staat im Jahre 1930 noch 2078 Personen- und 537 Lastautomobile einführen konnte, ging im Vorjahr der Import auf 376 bzw. 173 Stück zurück. Dabei sind nur die eingeführten neuen Automobile berücksichtigt. Auch das Verhältnis der Bezugsländer zueinander hat große Veränderungen erfahren. Während noch im Jahre 1931 von den importierten Personenautos nicht weniger als 54% auf die Vereinigten Staaten entfielen, war dieses Land im Vorjahr nur noch mit 28% am Import

beteiligt. Hingegen erhöhte sich die Einfuhr aus Frankreich von 9 auf 24%. Hinsichtlich der Einfuhr von Lastautos fiel der amerikanische Anteil in derselben Zeit von 45 auf 17%, während sich gleichzeitig der Import aus der Tschechoslowakei in der Belieferung Jugoslawiens mit Lastkraftwagen in einem Jahr von 19 auf 33% steigern konnte.

× **Antilige Umrechnungskurse.** Auf Verfügung des Finanzministers gelten vom 15. April d. J. bis auf Widerruf folgende antilige Umrechnungskurse: 1 Napoleonor 218.60 Dinar, 1 türk. Goldlire 249.—, 1 engl. Pfund 196.30, 1 Dollar 57.30, 1 kanad. Dollar 57.—, 1 deutsche Goldmark 13.70, 1 Golddoblotz 6.40, 1 österr. Schilling 8.—, 1 belg. Franken 8.—, 1 Pengö 9.30, 6 brasil. Millreis 5.31, 1 ägypt. Pfund 201.30, 1 Uruguay-Peso 30.—, 1 arg. Peso 11.40, 1 türk. Papierlire 27.40, 100 alb. Franken 1090.—, 100 Goldfranken 1110.—, 100 franz. Franken 226.20, 100 holl. Gulden 2321.—, 100 bulg. Leva 41.—, 100 Lei 34.—, 100 dän. Kronen 875.50, 100 norw. Kronen 1005.—, 100 Peseten 484.—, 100 Drachmen 32.60, 100 sk 170.60, 100 finnische Mark 86.—, 100 lettische Lat 1105.50.

× **Die Donaubrücke bei Turn Severin sichergestellt.** Bekanntlich besteht schon lange der Plan, Beograd mit Rumänien durch eine direkte Bahn zu verbinden, um den großen Umweg über Subotica zu vermeiden.

Aktuell wurde die Frage mit dem Bau der Donaubrücke bei Pancovo, die nur ihrer Vollendung entgegensteht. Schon dadurch wird die Verbindung Beograds mit dem Nachbarland um gute 200 Kilometer abgekürzt. Allein man will es nicht nur bei dieser Verbindung bewenden lassen. Man will noch eine zweite, noch kürzere Verbindung zwischen beiden Hauptstädten schaffen, die im Zuge der projektierten europäischen Transverbalbahn Bordeaux—Konstanz bzw. Stambul liegen soll. Man denkt hierbei an den Bau einer Linie von Beograd aus in östlicher Richtung bis zur Donau, wo bei Turn Severin eine große Brücke über die Donau den Anschluß an das rumänische Bahnnetz vermitteln wird. Die Vorarbeiten für die Verwirklichung der zweiten Idee sind jetzt wieder einen großen Schritt vorwärtsgebiehen, indem die rumänische Regierung den Bau der Donaubrücke bei Turn Severin definitiv beschloß.

× **Der Jugoslawisch-tschechoslowakische Waren-clearing.** Nach Mitteilungen der Prager Landesbank erreichten die von diesem Institut liquidierten Forderungen aus den Warenlieferungen an Jugoslawien bis 13. d. die Nummer 11.121 (in der Vorwoche 10.942). Vorschüsse auf Forderungen werden bis Kr. 17.800 (17.500) gemährt.

× **Organisation eines Debitorenschutzes.** Nach dem Muster des Kreditorenschutzes denkt man jetzt in Geschäftskreisen des Draubanats daran, auch einen Schutz der Schuldner zu organisieren. Die Vorbereitungen für die Gründung eines solchen Vereines sind bereits im Gange. Der Sitz des Vorbereitungsausschusses befindet sich in Subljana. Interessenten wollen ihre Zuschriften an das Postfach Nr. 215 richten. Zweck der neuen Organisation ist, die Interessen der Debitoren entsprechend zu wahren und bei Zahlungsschwierigkeiten der Mitglieder im Verhandlungswege mit den Gläubigern ein beider Teile zufriedenstellendes Arrangement zu treffen.

× **Roosevelts Zollabbaupläne.** Die Völkermächten, die Präsident Roosevelt für seine internationalen Besprechungen in Washington vom Kongress verlangen wird, sind folgende: Minderung der Zollsätze durch Proklamtion. Die Minderung müsse in einem Bericht dem Kongress vorgelegt werden, der ihr Inkrafttreten um zwei Monate verzögern kann. Ein vielseitiges Abkommen zur Herabsetzung aller Zollsätze auf der Weltwirtschaftskonferenz. Abschluß zweiseitiger Verträge über eine 40- bis 50prozentige Zollsenkung.

× **Deutsche Bierfässer für Amerika.** Nach der Aufhebung der Prohibition setzte in den Vereinigten Staaten die Biererzeugung mit Vollkampfe ein. Da die mit den Brauereien zusammenhängenden Betriebe lange Jahre stilllagen, mangelt es empfindlich an Gebinde. Um diesem Mangel einigermaßen abzuhelfen, werden große Mengen Fässer im Ausland bestellt. So erhielt Deutschland jetzt eine Bestellung von 200.000 Bierfässern, die in kürzester Zeit zu liefern sind.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettsticht und Sichts, Magen- und Darmtarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes befeuchtet das natürliche „**Kranz-Josef**“-Bitterwasser Sannaen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Sanajährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des **Kranz-Josef**-Wassers die Darmverdringung vorzüglich regelt. Das „**Kranz-Josef**“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Radio

Mittwoch, 19. April.

Subljana, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 17.30 Kinderrede. — 18 Englische Musik. — 19 Russisch. — 20 Musik der Kleinen Entente. — 22 Abendmusik. — **Beograd,** 20 Kammermusik. — 21.20 Frühlingsmotive. — 22.15 Bigenormusik. — **Wien,** 20 Militärkonzert. — 21 Parodie. — 22.40 Tanzmusik. — **Heilsberg,** 20.05 Kammermusik. — 20.55 Hörspiel. — 22.15 Nachtmusik. — **Breslau,** 20.35 Heitere Funksuiten. — 22.50 Nachtmusik. — **Poste Parisien,** 20.30 Hörspiel. — 22.30 Tanzmusik. — **Milwaukee,** 20.30 Zithermusik. — 20.30 Allerlei Kurzweil. — 22.20

ASPIRIN
TABLETTEN

wirken vorzüglich bei
RHEUMATISMUS,
Zahnschmerzen, Erkäl-
tungen, Kopfschmerzen,
u. Gelenkschmerzen. Ver-
langen Sie immer nur
Original-Packungen.

Vertretung Jugosla. d.
Zagreb, Gajeva 32.

BAYER

Annonce registr.
unter S. Nr. 22.822
v. 23. XII. 1932.

Weitere Tanzmusik. — 22.45 Nachtmusik. — **Leipzig,** 20 Lieder zur Laute. — 21 Brudner-Abend. — 22.15 Konzert. — **Bularest,** 20.15 Cellokonzert. — 21 Leichtste Musik. — **Rom,** 20.45 Uebertragung aus dem Theater. — **Büch,** 20 Volkstümlicher Abend. — 21.40 Balalaikakonzert. — **Engenbergl,** 20.05 Heiterer Abend. — 22.30 Nachtmusik. — **Brag,** 20.20 Bühnenstück. — **Oberitalien,** 20.30 Komödienaufführung. — 23.15 Tanzmusik. — **München,** 20 Konzert. — 21.30 Unterhaltungskonzert. — 22.45 Nachtmusik. — **Budapest,** 19.30 Verdis Oper „Traviata“. — **Warschau,** 20 Jazz. — 21 Konzert. — 23 Tanzmusik. — **Davenport-National,** 20 Abendmusik. — 21.35 Symphoniekonzert. — 22.55 Tanzmusik. — **Königsbrunnshausen,** 20 Orchesterkonzert. — 21.10 Hörfolge. — 23 Nachtmusik.

Kino

Union-Tontino. Es läuft der erstklassige Großfilm „**Gräfin Monte Christo**“ mit Brigitte Heim, Rudolf Forster, Oscar Sina, Lucie Englisch und Gustav Gründgens. Eine hochinteressante spannende Handlung mit viel Situationskomik. Herrliche Winteraufnahmen vom Semmering, sehr schöne Musik und große Ausstattung. Von den wirklich erstklassigen schauspielerischen Leistungen ist besonders Brigitte Heim hervorzuheben, die durch ihren Charm und Eleganz bezaubernd wirkt. Ein ausgezeichnete Film, der überall großen Erfolg hatte. Es kommt das gewaltigste Wunderwerk der Kinematographie: „**J. P. 1 antwortet nicht.**“

Burg-Tontino. Nur zwei Tage das große Operprogramm „**Kaiserwalzer von Nisch**“ ein. Wieder einmal eine lustige Geschichte mit viel Gesang und Musik. Martha Eggerth, Willy Eichberger, Paul Hörbiger, Hansi Niese, Ezke Szatall und Fritz Kampers überbieten sich gegenseitig. Die melodienreiche Musik von Johann Strauß verleihet diesem Prachtfilm eine ganz besondere Zugkraft. — In Vorbereitung der große Schlager „... und es leuchtet die Pustla“.

Gefährliche Drohung.

„Hugo, das sage ich dir: Es ist jetzt das dritte Mal, daß ich dich erwischt habe, wie du das Dienstmädchen küßt. Passiert das noch einmal, dann werde ich das Mädchen entlassen und selber kochen.“

Auf Umwegen.

„Darf ich mich nach den Gedichten erkundigen, Herr Redakteur, die ich Ihnen in der letzten Woche geschickt habe?“ — „Mein Lieber, Ihre Gedichte sind sehr schön, aber sie empfindsam und zart, daß sie leider keiner Druck aushalten.“

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feichtwaeger, Halle (Saale) 29. Fortsetzung.

Lore sah müde und apathisch in dem Abteil, das jetzt, da die Reisesaison vorüber, ganz leer war. Sie hatte also Ruhe, ihren Gedanken nachzuhängen. Und diese Gedanken waren keine freudigen.

Der einzige Mensch, der sie in Berlin erwartete, war ihr Bruder Horst. Aber sie mußte keinmal wünschen, daß er von ihrer Anwesenheit in Berlin nicht allzuviel Notiz nehmen würde.

Was er ihr auch brachte, das waren immer nur Unannehmlichkeiten. Und aus seinem letzten Briefe ging nicht klar hervor, was er nun zu beginnen dachte, um, wie er schrieb, seinem Leben einen neuen „Auftrieb“ zu geben. Lore seufzte.

Alles, was Horst unternahm, war nach kurzer Zeit wieder zusammengebrochen. Die Verwandten weigerten sich schon lange, noch einen Pfennig zu zahlen — und Lore mußte ihnen sogar recht geben. Mit Horst war nichts zu beginnen. Er war leichtsinnig und wollte ohne Arbeit Geld verdienen. Das aber war jetzt noch schwerer als sonst. Ach, alles lag grau und schwer vor ihr. Sie hatte nur mit Mühe vor den lieben Freunden im stillen Karls Hof die Fassung bewahrt. Aber nun war ihr doch schwer, sehr schwer zuzunehmen.

So sah sie still in ihrer Ede und achtete auch nicht darauf, daß der kleine Zug, nun auf der Hauptstrecke angekommen, von dem großen D-Zug nach Berlin aufgenommen wurde.

Wohlbald waren die Gänge von einem lebhafte Hin und Her erfüllt. Der Speisewagen schien in unmittelbarer Nähe von Lorens Abteil zu sein, denn immer wieder schoben sich die Reisenden durch den engen

Gang und warfen ab und zu einen Blick in das leere Abteil, das bisher noch von niemandem besucht worden war.

Lore mußte wohl, nun der Zug in den dunkel werdenden Septemberabend hineinrollte, ein wenig eingeschlafen sein, denn als sie nach einer Weile die Augen öffnete, sah sie sich gegenüber einem Herrn sitzen, der hinter seiner Reiselektüre sie erlaubt betrachtete.

Lore schauerte zusammen. Sie hatte vorhin, ehe sie wohl eingeschlafen war, das Fenster ein wenig geöffnet — nun war das Abteil ausgefüllt, und seuchte Kälte lag im Raume.

Wortlos stand der Herr aus seiner Ede auf und schloß mit einem kräftigen Ruck das Fenster.

„Gestatten Sie!“ sagte er in einem etwas fremd klingenden Deutsch, wobei seine kleinen Augen Lore wiederum scharf musterten. Dann nahm er eine Reisebede, die neben ihm lag, ein sehr weiches, englisches Plaid, und fragte mit einer leichten Verbeugung: „Darf ich Ihnen das Plaid anbieten, meine Gnädige? Es scheint Ihnen hier kalt zu sein!“

Schon machte er Miene, die Decke über Lorens Knie zu legen; aber Lore erhob sich schnell. Etwas in der Stimme und in den Augen dieses Mannes gefiel ihr nicht.

„Danke sehr!“ Sie bemühte sich, ihrer Stimme einen freundlichen Klang zu geben.

„Ich habe selbst!“ Sie griff nach dem warmen Flauschmantel, der hinter ihr am Halen hing. Schon war der Herr neben ihr und hatte sich des Mantels bemächtigt. Wohl oder übel mußte sie sich von ihm hinein helfen lassen.

„Reisen Sie auch nach Berlin, meine Gnädige?“ fragte der Herr mit einer einschmeichelnden Stimme, wobei er Lore unentwegt mit seinen sehr hellen Augen, die ein wenig aus den Kopfe hervorstanden, musterte.

„Ja“, gab Lore eifrig zur Antwort und ergriff ihre Lektüre, ein Buch, das ihr Frau Bindermann zum Abschied geschenkt hatte.

Der Herr begriff, daß sein schönes Gegenüber keine Unterhaltung wünschte. So vergrub er sich wieder hinter seiner Zeitung, die fremde Titel in französischer Schrift zeigte, und las. Aber immer wieder zwischen seiner Lektüre musterte er verstohlen das läche, zarte Gesichtchen mit den träumerischen Augen und bedauerte im stillen, daß das halbe Licht im Abteil ihn hinderte, die Schönheit dieses Mädchens vollkommen zu erkennen.

Als Lore um die Abendvrotzeit sich erhob, um den Speisewagen zur Einnahme eines kleinen Imbisses aufzusuchen, tat der Herr ihr gegenüber, als bemerkte er ihr Aufstehen nicht.

Kaum aber war Lore aus dem Abteil heraus und nach der Richtung des Speisewagens verschwunden, da erhob sich auch der Herr eifrig, warf einen Blick an sich herunter und ging dann, seinen eleganten, dunkelgrauen Anzug und die Krawatte zurechtlegend, Lore nach.

Lore sah an einem kleinen Tisch am Fenster allein. Die gelbverkleidete Stehlampe warf einen milden, rosigen Schein auf ihr gesenktes Antlitz und das Haar, das jetzt beinahe kupferfarben aufglänzte.

Jetzt, im helleren Licht, sah man erst Lorens vollkommene, ruhende Schönheit. Und vieler Augen in dem Speisewagen waren auf sie gerichtet.

Lore von Huntus bemerkte es nicht. Sie machte ruhig eine Bestellung bei dem Kellner, der mit der Speisekarte neben ihr stand. Und erst, als mit einem gemurmelten

„Pardon!“ der Herr aus ihrem Abteil ihr gegenüber Platz nahm, sah sie auf.

Während ihr Gegenüber nun seinerseits aus der Karte Speisen und Getränke auswählte, hörte Lore, daß er mit dem Kellner französisch sprach. Sein Gesicht hatte aber nichts Französisches. Es war farblos. Unwillkürlich mußte Lore wieder an einen Fisch denken.

Sie konnte sich nicht helfen: der Mann ihr gegenüber stülzte ihr eine gewisse Antipathie ein, obwohl er mit äußerster Beilichtheit ihr den Brotkorb herüberreichte, das Salz, den Pfeffer und auf alle mögliche Weise es versuchte, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Schließlich konnte sie es doch nicht über sich gewinnen, so vollkommen abweisend und unfreundlich zu erscheinen, und sie ließ sich in eine Unterhaltung ein. Ihr Tischnachbar erwies sich als ein Mann, der die ganze Welt zu kennen schien; er sprach wirklich interessant von Reisen auf dem europäischen Kontinent wie von überseeischen Ländern — ohne daß es Lore klar wurde, was für einen Beruf er wohl haben konnte.

Ohne daß sie es wollte, wurde sie lebhafter, denn die weite Welt, die sie bisher noch nicht kannte, war immer etwas gemein, was sie aufs höchste gereizt und gelockt hatte. Oft hatte sie zu ihrer Freundin Leni Bindermann gesagt: „Leni, wenn ich kein Mädel wäre, sondern ein Junge, ich ginge hinaus in die Welt, dort, wo sie noch einsam und unerforscht ist. Das wäre etwas für mich: neue Länder entdecken, Forschungsexpeditionen mitmachen — aber ich bin ja ein Mädel und darf so etwas nur träumen.“

Lebhaft sagte sie jetzt: „Das muß beneidenswert sein, so in die schöne Welt hinauszukommen. Leider sind uns ja jetzt, seitdem wir ein armes Volk sind, die Flügel beschneitten. Wenn es noch wäre wie früher — hier seufzte sie leicht auf — dann hielte mich nichts in der Enge, dann würde ich hinausgehen, um die fremde Welt und fremde Erdteile zu sehen.“

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß, auch in veralt. Fällen, wurden ohne gift. Einspritz. u. Berufstörung durch ein einfaches naturgemäss. Verfahren geheilt, durch ärztliche Untersuchung bestätigt. Glänz. Anerkennungen, viele Dankschreiben. Verlangen Sie sofort aufklärende Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden mit d. Beilage:

Timm's Kräuteruren

und ihre Wirkung. Versand direkt gegen Dinar 7.— Rückporto in Briefmarken J. V. Elice, Enschede / Holland 4118

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Fuchs-, Kaninchen- u. Zammelle usw. werden zum Gerben und färben übernommen. Pelzgerberei M. Butolen, Posta 18. 4697

AUTO-BATTERIEN

neu, sowie Leihbatterien, stets geladen, lagernd. Reparaturen. Ladestation. „Vesna“ Akumulator Maribor. 19 6

Lassen Sie sich filmen! Ihre Kinder oder Familie — Sie werden an der Projektion große Freude haben, die ich Ihnen kostenlos vorführe. Foto Blazic Gosposka 23. 3904

Gärtnerei Ivan Jemer, Maribor, Presernova ulica, bietet Zierge-, Nachstamm- und Kleintierpflanzen Primus triloba, Magnolien, Hibiscus, Glazirnen, Birk, Weisstich, veredelte frühzeitige Pfirsiche und Marillen, Dahlien, Kanellazeeen, Kleinen Erdbeeren, Tulpen, Anemonen, Wier, Aubrecia „Kozenka“ — allen Dingen für Topfpflanzen, Komposterde, die beste für das Ueberlegen von Blumen und Gemüsepflanzen usw. 3054

Realkäufen

Haus mit Garten und Feld billig zu verkaufen. Anzufragen Bobrežje, Tejenška ul. 3. 4728

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska c. 8. 3857

500 Hopfenstangen, ca. 6—7 m lang, neue oder gebrauchte, kauft Franjo Mihelič, Dobrača postja Javre. 4710

Zu verkaufen

Achtung! Kissenstangen zu 50 Para, 75 Para und 1 Dinar. Frankopanova ul. 42. 4727

Gut erhaltene, verlässbare Nähmaschine billig zu verkaufen. Trubarjeva 9/1. 3846

Zu vermieten

Schönes, ruhiges, separ. Zimmer sofort zu vermieten. Sobna ul. 14/1, Tür 6. 4721

Nett möbl. Zimmer sofort oder ab 1. Mai zu vermieten. Svetlana 21/2, Tür 6. 4720

Vermiete separiertes, sonniges Zimmer, event. mit Verpflegung ab 1. Mai. Razlagova ulica 24, Part. rechts. 4715

Schöne Einzimmerwohnung m. Badezimmer, Popovičeva ul. 1. zu vermieten. Anfragen Mittwoch, Geometerkantei, Metkan brova cesta 19/1. 4711

Vermiete großes, zweibettiges Zimmer an 2 Herren oder Ehepaar samt Verpflegung. Brajova 2, Part. links. 4717

Wohnung zu vermieten. Cesta na Brezje 20, Bobrežje. 4716

Schöne Villenwohnung! In der Villa „Erika“, Studenci, Gosposkova ulica (neben Wald) ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, parterriert, Veranda, Küche. Speisenebst Zugehör und schönem Garten ab 1. Mai an bessere Familie zu vermieten. Anfragen erbeten an Firma Ivan Götlich, Handlungshaus, Koroska cesta 126—128 a, Maribor. 4725

Schönes, sonniges Zimmer an 1 oder 2 Herren oder Damen, event. mit Kost und Klavierbenutzung, zu vermieten. Mr. Bern. 4712

Möbl. Zimmer, rein, elektrisch. Licht nahe Hauptbahnhof, an 2 Herren zu vermieten. Metkan brova cesta 44. Anfragen beim Flehner. 4245

Schön möbliertes Kabinett, rein, separ. Eingang, elektr. Licht, mit 15. April zu vermieten. Brajova ul. 8, Part. links. 4105

Zu mieten gesucht

Kleine Beamtenfamilie sucht kleine Wohnung. Anträge erbeten unter „R“ an die Bern. 4719

Ruhige, kinderlose Partei sucht Zimmer und Küche oder Speisebadzimmer. Tomše, Koroska cesta 27. 4718

Offene Stellen

Nettes, verlässliches Stubenmädchen wird mit 1. Mai aufgenommen. Mr. Bern. 4720

Mädchen, reinlich u. ehrlich, wird aufgenommen. Belikan, Gosposka ul. 25. 4074

Vier Bewerberinnen — doch nur eine hatte Erfolg



Eine Frau hat keine Aussicht, eine gute Stellung zu erlangen oder in Herzensangelegenheiten zu obsiegen, wenn sie nicht eine frische, klare, weiße Haut hat, die frei von Mitessern und erweiterten Poren ist und keine welke Färbung hat. Heute jedoch kann jede Frau dank der neuen, weissen, fettfreien Creme Tokalon in nur drei Tagen eine schöne, neue, weisse Haut bekommen.

henden Bestandteilen. Sie dringt sofort ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen und löst Mitesser auf, sodass sie abfallen. Sie macht die missfarbigste, rauheste Haut weiss und zart. Es kostet so wenig, eine frische, neue, weisse Haut zu erlangen, trotzdem es sich so sehr bezahlt macht, dass es sich keine Frau mehr gestatten sollte, ohne diese neue, weisse Creme Tokalon auszukommen. Machen Sie selbst noch heute abend einen Versuch und beobachten Sie dessen Erfolge.

Leset und verbreitet die

»Mariborer Zeitung«

Tabernakel, Delgemälte, Zimmerdecken, Glaslatten, gr. Standuhr, verschiedene Möbel Kleider Wäsche und Schuhe. Maria Schell, Koroska cesta 24. 5807

MOEBEL-STOFFE
MATRATZEN-GRADL
SONNENPLACHEN-STOFFE
ROSSHAAR-AFRIK

Spezialgeschäft:
WEKA - MARIBOR . Aleksandrova 15